

Vincent Vollmayr

Masterstudium Uni Innsbruck: Marketing & Branding

Erfahrungsbericht Kwansei-Gakuin-Universität Japan

Bewerbung & Fristen

Der gesamte Prozess nahm relativ viel Zeit in Anspruch - etwa 6 Monate. Im Februar 2023 reichte ich meine Bewerbung für die KGU in Japan ein und wurde Anfang März als Kandidat für die Universität ausgewählt, sodass ich alle Dokumente für die Universität in Japan vorbereiten konnte. Es gibt mehrere Fristen, die man beachten muss, und viele Dokumente, die für die Bewerbung ausgefüllt werden müssen. Wenn ich Fragen zu den Dokumenten hatte, half mir das International Office in Japan innerhalb kurzer Zeit. Gegen Ende des Bewerbungsprozesses konnte ich aus einer Liste von Wohnheimen auswählen, welche drei Wohnheime ich bevorzuge. Im Juli erhielt ich eine Benachrichtigung, in welchem Wohnheim ich wohnen darf. Zusätzlich bewarb ich mich um das Joint-Study-Stipendium (1.600 Euro). Dafür musste ich einige Dokumente ausfüllen und beim Internationalen Büro einreichen. Sobald der Prozess an der Universität in Japan und an der Universität Innsbruck abgeschlossen war, konnte ich anfangen, meine Koffer zu packen!

Flüge & Ankunft & Unterkunft

Ich habe meinen Flug relativ spät gebucht (im August) und bin Anfang September geflogen. Ich entschied mich, mit Lufthansa zu fliegen – Direktflug von München nach Osaka. Nach meiner Ankunft in Osaka (KIX) musste ich eine relativ lange Zeit bei der Einwanderungsbehörde warten, um meine Aufenthaltskarte zu bekommen. Danach konnte ich mein Gepäck holen und mich auf dem Weg nach Osaka machen. Da ich am frühen Abend ankam, entschied ich mich, ein Hotel in der Nähe des Flughafens zu nehmen. Man konnte erst am nächsten Tag ins Wohnheim einziehen. Am folgenden Tag habe ich mich mit Hilfe Google Maps auf dem Weg zu meinem Wohnheim in Nishinomiya gemacht. Dafür nahm ich ein Taxi vom Bahnhof zum Wohnheim, weil ich mich nicht auskannte und es einfacher war mit der Menge Gepäck, die ich dabei hatte.

Nach meiner Ankunft im Wohnheim wurde ich von den Wohnheimsmanagern begrüßt, die mir mein Zimmer sowie das Wohnheim gezeigt haben. In den ersten 1-2 Wochen gab es eine Einführungswoche an der Universität. Während dieser konnten sich alle Austauschstudenten besser kennenlernen. Außerdem gab es Einführungskurse über die einzelnen Kurse, die wir besuchen wollten. Nach der Einführungswoche gab es noch etwa eine Woche Pause, bevor die Kurse an der KGU offiziell begannen.

Wohnheim

Ich habe die 5 Monate im Wohnheim sehr genossen. Die Atmosphäre war sehr angenehm und die anderen Mitbewohner waren auch sehr aufgeschlossen und freundlich. Ich hatte das Glück, im Wohnheim „Yukoryo“ zu wohnen. Es war ein relativ neu errichtetes Wohnheim, das erst zwei Jahre alt war. Die Bewohner bestanden zu etwa 60% aus Austauschstudenten und zu 40% aus japanischen Studenten. Ich fand es wirklich leicht, im Wohnheim Freunde zu finden, und wir haben alle unsere gemeinsame Zeit sehr genossen. Es gab japanische Studenten, die als RAs (Resident Assistants) bezeichnet wurden und die da waren, um dir beim Einzug zu helfen, Veranstaltungen zu planen, dir bei Fragen zu helfen und auch eine gute Zeit mit ihnen zu verbringen. Das modern erbaute Wohnheim hatte 4 Etagen mit etwa 20 Bewohnern pro Etage. Jede Etage hatte eine große Küche mit Tisch sowie einen großen Fernseher und eine Couch. Außerdem gab es auf jedem Stockwerk 4 Waschmaschinen (200 Yen), 2 Trockner (100 Yen für 15 Minuten), 6 Toiletten und 6 Duschen. Ich hatte nie ein Problem damit, dass Toiletten oder Duschen besetzt waren, wenn ich sie benutzen musste. Jedes einzelne Zimmer hatte alles, was man brauchte – sogar einen großen Kühlschrank für alle Lebensmittel und genug Platz, um all meine Kleidung sowie alles andere zu verstauen. Im Erdgeschoss gab es einen Besprechungsraum, in dem man tagsüber Gruppentreffen abhalten oder lernen konnte. Zudem hatte das Wohnheim auch einen Kinoraum mit einer großen Leinwand für Filme, eine Nintendo Switch mit einigen Spielen, was Spaß machte, mit anderen Bewohnern zu spielen.

Universität

Campus: Die Universität hatte mehrere Standorte. Der Hauptcampus ist nur 5 Minuten zu Fuß vom Wohnheim entfernt. Ich hatte dort nur das Seminar "Modern Japan". Am Campus in Nishinomiya gibt es auch eine große Cafeteria sowie ein Fitnessstudio. Da meine Kurse zum Institute for Business and Accounting gehörten, musste ich zum Campus in der Nähe von Osaka Umeda reisen. Mir war nicht bewusst, dass die Kurse dort stattfinden würden, als ich die Kurse ausgewählt habe.

Kurse:

Kurs	Beschreibung
Modern Japan Seminar (Pflicht für alle Austauschstudenten im MJT – Modern Japan Track)	Interessanter Kurs. Ich habe viel über die japanische Gesellschaft, Kultur usw. gelernt. Themen beinhalteten Arbeitskultur, japanische Medien, Naturkatastrophen usw.
Marketing Research	Unsere Aufgabe war es, eine Marktforschung durchzuführen und einen Marketingqualifikationsplan für das Kaugummiunternehmen Clorets zu erstellen mit der Fragestellung „Wie können sie ihren Marktanteil in Japan erhöhen?“

New Global Venture Creation	Hauptthemen umfassten die Schaffung einer unternehmerischen Denkweise und das Erstellen eines Unternehmens/einer Marke mit anderen Studenten und deren Präsentation am Ende des Kurses.
Advanced Topics in Business H	Das Ziel des Kurses war die Verbesserung von Excel- und Business-Analytics-Fähigkeiten in verschiedenen Kontexten (Betrieb, Marketing, Finanzen).
Statistics	Dieser Kurs beschäftigte sich mit grundlegenden statistischen Methoden und Analyseinstrumenten.
Consumer Behavior	Dieser Kurs basierte ganz auf der Idee des Verbraucherverhaltens und wie sich Verbraucherverhalten in verschiedenen Kontexten zeigt. Klassenbeiträge jede Woche obligatorisch und einige Gruppenprojekte im Verlauf des Kurses.
Management Information Systems	Themen beinhalteten das Erlernen über verschiedene IT-Systeme und deren Implementierung in verschiedenen japanischen Firmen sowie deren zukünftige Entwicklung.
International Management	Interessanter Kurs, bei dem der Lehrer Themen auf interessante und interaktive Weise unterrichtet. Lernen, wie man auf internationale Risiken und Veränderungen reagiert und wie man angemessen darauf reagiert.

Nishinomiya als Stadt

Lage: Nishinomiya liegt zwischen Osaka und Kobe im Süden Japans. Es ist relativ einfach, zu den nächsten Bahnhöfen zu gelangen. Man hat die Möglichkeit, mit dem Bus nach Nishinomiya Kitaguchi oder nach Kotoen zu fahren und von dort aus einen Zug zu nehmen.

Was kann man machen: In Nishinomiya selbst gibt es nicht viel zu tun, da es viele Wohnhäuser gibt. Am besten ist es, zur nächsten Bahnstation zu gehen und dann in Richtung Osaka oder Kobe zu fahren, wenn man neue Orte besuchen möchte. In Nishinomiya gibt es ein Einkaufszentrum – Nishinomiya Gardens – in der Nähe der Bahnstation Nishinomiya Kitaguchi, in welchem man Kleidung und Lebensmittel einkaufen kann.

Essen

Ich habe es wirklich genossen, in Japan viele verschiedene Speisen zu probieren. Ich war überrascht, dass es deutlich günstiger war als das, was ich aus Europa gewohnt war. In Osaka hat man die Möglichkeit, viele gute und nicht sehr teure Straßengerichte zu essen. Nicht umsonst wird Osaka als kulinarische Hauptstadt Japans bezeichnet. Man kann Takoyaki (Oktopusbällchen mit Soße), Gyoza (Teigtaschen), Yakitori (Fleischspieße), Krabbenbeine, Daifuku (Erdbeer-Mochi) und Taiyaki (fischförmiges Dessert mit Bohnenpaste, Süßkartoffel- oder Puddingfüllung) kaufen. Diese kann man alle auf der Hauptstraße in Osaka – Dotonbori – kaufen. Wenn man Lust auf etwas anderes hat, kann man einfach auf Google Maps schauen und findet sicher etwas, das den eigenen Geschmack trifft. Wenn man speziell nach Ramen oder Sushi sucht, sollte man sicherstellen, das Wort zu übersetzen und dann das japanische Wort in Google Maps einzugeben, um lokale Orte zu finden. Der Preis für Ramen und Sushi ist auch relativ günstig. Eine leckere Schüssel Ramen gibt es für etwa 7 Euro und ein Teller Sushi kostet etwa 80 Cent bis 1 Euro – was sehr erschwinglich und köstlich ist. Man sollte die Chance nutzen, durch Japan zu reisen, da jede Region und Stadt ihre eigene Spezialität hat – also sollte man so viel wie möglich probieren! P.S. – man sollte nicht unbedingt Kobe-Rindfleisch essen. Es schmeckt gut, ist aber sehr überteuert! Wenn man eine Pause von der japanischen Küche braucht, findet man auch viele indische Restaurants in Japan mit sehr gutem Essen und guten Angeboten (Curry-Sets).

Medizinische Versorgung und Versicherung & Geld

Nach der Registrierung bei der KGU-Helfer-/Buddy-Gruppe im Rathaus von Nishinomiya erhielt ich einige Unterlagen per Post, einschließlich der Dokumente zur Bezahlung der Versicherung. Man bezahlt in einem beliebigen Convenience Store innerhalb eines Monats. Wenn man zum Arzt gehen muss, wie ich es musste, dann muss man selbst 30 % der endgültigen Arztrechnung zahlen, während 70 % von der Krankenversicherung übernommen werden. Einen Arzttermin zu vereinbaren war auch relativ einfach. Ich ging zum KGU-Medical Center und sie gaben mir eine Notfalltelefonnummer (auch im Studentenhandbuch aufgeführt), ich sprach mit der Hotline auf Englisch und sie konnten für mich am selben Nachmittag einen Termin vereinbaren. Es ist wichtig, dass ihr jemanden mitbringt oder findet, der/die japanisch spricht und als Übersetzer fungieren kann, da es sonst praktisch unmöglich ist, sich auf englisch mit dem Personal und den Ärzten zu verständigen. Mein Arzt konnte zum Beispiel kein Wort englisch.

Herumreisen

Flugzeug: (Fluglinien und Busoptionen) Das Reisen zu größeren Städten in Japan ist mit dem Flugzeug, dem Nachtbus oder dem Zug recht einfach. Es gibt drei Flughäfen in der Umgebung von Nishinomiya - KIX (der größte & internationale Flughafen), ITM (Inlandsflughafen) und UKB (Flughafen Kobe). Japan verfügt über mehrere günstige Airlines, bei denen man Flugtickets buchen kann (von allen drei Flughäfen). Die Fluglinien, die ich genutzt habe und

empfehlen kann, sind Peach, Jetstar und Skymark. Wenn man Glück hat, findet man günstige Tickets nach Okinawa für etwa 10.000 JPY (rund 65 Euro) für einen Hin- und Rückflug. Außerdem, wenn man plant, das Land zu verlassen, um Orte wie Korea oder Taiwan zu besuchen, findet man die besten Angebote bei Peach. Ich bin auch zweimal nach Tokio geflogen, weil es viel billiger war als den Shinkansen (Hochgeschwindigkeitszug) zu nehmen. Letztendlich hat es aber viel Zeit gekostet (6-7 Stunden), weil der Flughafen so weit außerhalb der Stadt liegt - daher kann ich das nicht wirklich empfehlen. Die andere Option, die man hat, ist der Nachtbus. Ich habe das ein paar Mal gemacht, aber dann aufgehört, weil die Entfernung sehr weit war (10 Stunden nach Tokio) und es für mich nicht sehr bequem war. Ich denke, das lag hauptsächlich daran, dass ich mit 187 cm zu groß für die kleinen und engen Sitze in den Bussen war. Wenn man jedoch Geld sparen möchte, ist dies wahrscheinlich die beste Option, um in Japan herumzureisen.

In den Städten herumkommen: (Shinkansen & U-Bahn) ICOCA

In größeren Städten in Japan herumzukommen, ist ziemlich einfach, wenn man eine IC-Karte (ICOCA-Karte) hat. Diese kann man an einem Fahrkartenautomaten an den Bahnhöfen kaufen und sie erleichtert das Reisen in den Städten erheblich. Man kann die Karte an jedem Fahrkartenautomaten mit Bargeld aufladen und dann beim Durchgehen der Ticketkontrollgeräte scannen. Leider ist es nicht möglich, die Karte mit einer Kreditkarte aufzuladen, achtet also darauf, wie viel Geld ihr noch auf der Karte habt, um Probleme zu vermeiden. Wenn man schnell in Städte reisen möchte, ist der Shinkansen die beste Option. Die Ticketpreise sind etwas anders als das, was ich aus Deutschland und Österreich gewohnt war. Persönlich habe ich nie Tickets über eine App oder online gebucht, sondern die Tickets am Tag, an dem ich reisen wollte, gekauft. Selbst wenn man vorhat, Tickets im Voraus zu kaufen, werden die Preise nicht günstiger sein. Man kann die Tickets an den Fahrkartenautomaten an den Bahnhöfen kaufen. Während Wochenenden und Ferienzeiten würde ich vorschlagen, einen reservierten Sitzplatz im Zug zu kaufen, ansonsten ist es nicht notwendig. Die Shinkansen-Tickets sind relativ teuer. Eine Fahrt von Tokio nach Osaka kostet etwa 100 Euro. Aber die gesamte Reise dauert nur etwa 2,5 Stunden.

Ryokan und normales Hotel in Japan: Dabei gibt es zwei Dinge zu beachten, wenn man eine Unterkunft in einer anderen Stadt buchen möchte. Man kann in einem normalen Hotel oder in einem japanischen Hotel oder „Ryokan“ übernachten. Die Ryokans sind besonders, weil sie im japanischen Stil sind, wo man auf dünnen Matratzen auf dem Tatamiboden schläft und tagsüber die Gemeinschaftsbäder nutzt. Diese Art von Hotels sind eine schöne Möglichkeit, in die japanische Kultur einzutauchen. Aus Erfahrung kann ich sagen, dass die Futonbetten ziemlich dünn sind und nicht die bequemsten, aber definitiv eine Erfahrung wert sind. Wenn man einen eher luxuriösen Ryokan findet, wird es ziemlich teuer, aber es gibt auch günstigere Hostels mit diesen Arten von japanischen Zimmern. Ansonsten kann man auch einfach ein normales Hotelzimmer buchen.

Annehmlichkeiten: In allen Hotels, in denen ich war, war es nicht nötig, Dinge wie Shampoo, Duschgel, Rasierer, einen Schlafanzug oder eine Zahnbürste mitzubringen. Die Hotels stellen

einem wirklich alles zur Verfügung, was man braucht. Spart also Platz in eurer Reisetasche und lasst Platz für ein paar Souvenirs!

Fazit: Insgesamt habe ich meinen Aufenthalt in Japan wirklich genossen und kann es jedem empfehlen, der auch überlegt, in Japan ein Auslandssemester zu machen. Ihr werdet sicherlich viele neue Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenlernen, ein bisschen Japanisch lernen (vielleicht), etwas über die Kultur Japans erfahren und die Sehenswürdigkeiten und das Essen genießen! Macht den Schritt und bewirbt euch – ihr werdet es nicht bereuen!



Sonnenaufgang Mt. Fuji



Takoyaki in Osaka



Fushimi Inari Shrine
Kyoto

Erfahrungsbericht

Kwansei Gakuin University - Japan

Hanna Vodesek

Als ich mein Bachelorstudium der Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck begonnen habe, hatte ich die Hoffnung die Möglichkeit zu bekommen ein Semester im Ausland zu verbringen. Leider starteten meine ersten Semester mit coronabedingten Onlineunterricht und die Möglichkeit ins Ausland zu gehen schien in weiter Ferne. Zum Glück besserte sich die Coronasituation weltweit und ich begann mir Gedanken über ein Auslandssemester zu machen. Dafür durchstöberte ich die Website der Universität Innsbruck und stoß auf die Partneruniversität Kwansei Gakuin University in Japan. Der Gedanke ein halbes Jahr in Asien zu verbringen, gefiel mir. Ich war neugierig und aufgeregt in einer komplett anderen Kultur zu leben. Kaum war mein Entschluss gefasst, ging es auch schon an die Bewerbung. Innerhalb von mehreren Abgabeterminen sowohl auf Seiten der Uni Innsbruck als auch der Universität in Japan, stand Mitte Juni meine Zulassung zum Auslandssemester im Wintersemester 2022/23 an der Kwansei Gakuin University fest. Innerhalb des Anmeldeverfahrens musste man sich für eine Art der Unterkunftsfindung entscheiden – soll diese von der japanischen Uni organisiert werden oder ist man selbst für die Organisation verantwortlich. Ich entschied mich dafür selbst nach Unterkünften zu suchen. Nach einiger Zeit stoß ich auf das SharedHouse „Diversity Koyoen“, in dem ich schlussendlich wohnte. In diesem SharedHouse lebten sowohl andere Austauschstudenten als auch JapanerInnen. Zur Uni brauchte ich 20 Minuten zu Fuß, eine Zugstation und Einkaufsmöglichkeiten waren direkt um die Ecke.

Zu Semesterbeginn fand für alle Austauschstudenten eine Einführungswoche statt. In dieser Woche bekam man grundlegende Information zur Uni, zum Uni Alltag und man lernte direkt andere Austauschstudenten kennen. Innerhalb der Einführungswoche meldete man sich auch für seine Kurse an, das hat bei allen Austauschstudenten problemlos funktioniert. Der Uni-Campus der Kwansei Gakuin University ist wirklich wunderschön und gepflegt. Es gibt viele Grünflächen, Palmen, Cafeteria, einen kleinen Supermarkt, einen Starbucks und viel mehr. Der Unterricht fand auf Englisch statt und es wurde besonders auf Mitarbeit geachtet. In all meinen Kursen gab es keine Abschlussprüfung, dafür musste man zur Benotung ein kleines Referat halten und eine 2–3-seitige Arbeit am Ende des Semesters abgeben.

Unter der Woche war ich meistens auf der Uni oder in der Bibliothek, welche sehr schön ist und habe meine Hausaufgaben erledigt. Am Wochenende hatte ich keine Uni und daher immer etwas mit anderen Austauschstudenten unternommen. 5 anderen deutschsprachigen Austauschstudenten und mir wurde die Möglichkeit geboten, an der Uni als „Deutsch learning assistant“ zu arbeiten. Dadurch konnte ich ein bisschen Geld nebenbei verdienen und auch in engeren Kontakt mit japanischen Studenten treten. Die Weihnachtsferien habe ich mit 2 anderen Austauschstudenten auf den Philippinen verbracht. Das war wunderschön und wie im Paradies.

Hanna Vodesek

September 2022 - Januar 2023

Hanna.Vodesek@student.uibk.ac.at

Konnichiwa! Ohaio gosaimas! Ich habe mein Auslandssemester 2022/23 in Osaka, Japan verbracht. Es ist das fünfte Semester meines Bachelors gewesen und war unglaublich interessant und spannend. Ich bin insgesamt knapp ein halbes Jahr in Japan gewesen, wovon das Studium selbst ungefähr 5 Monate in Anspruch genommen hat. Innerhalb des übrigbleibenden Monats habe ich die Chance genutzt Japan und dessen Kultur, auch außerhalb von Osaka zu erkunden. Nach Abschluss des Semesters habe ich mir die Zeit genommen „ganz“ Japan zu bereisen, besonders an jene Orte die, während dem Semester zu weit weg gewesen und die Zeit nicht ausgereicht hätte.

Der Bewerbungsprozess hat einiges an Zeit in Anspruch genommen und ist ein step-by-step Prozess gewesen, der sich in regelmäßige „Abgabe-Runden“ unterteilt hat. Nach meinem Empfinden ist es „relativ“ viel gewesen was es zu tun, zu beachten, sich zu informieren gab und im selben Zuge die Deadlines von jenen Abgaben zu beachten. Dennoch fällt es mir schwer den Aufwand einzuschätzen, da ich es mit keiner ähnlichen Situation vergleichen könnte. Wie so oft hat leider auch hier Corona einen gewissen Teil dazu beigetragen. Anmeldungen in Applikationen, auf Websites, Arztbesuche haben einen nennenswerten Anteil innerhalb des Bewerbungsprozesses in Anspruch genommen. Grundsätzlich muss ich aber sagen, dass man wahnsinnig gut unterstützt worden ist, von den Zuständigen der Universität Innsbruck. Bei Fragen jeglicher Art wurde mir immer geholfen und das in ausführlicher, hilfreicher, unterstützender und verständnisvoller Art und Weise. Besonders innerhalb des Bewerbungsprozesses hat mir dieser Support geholfen, der auch unter dem Semester zu jeder Zeit und bei Fragen jeglicher Art möglich war.

Es ist nicht ungewöhnlich für Studenten in Osaka gewesen, 1 ½ bis 2 Stunden, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Universität zu fahren. Ich habe mich im Vorfeld für ein „Shared House“ beworben, welches 20 Gehminuten oder 20 Minuten mit dem Bus entfernt von der Universität gewesen ist. Die Unterkunft hat aus 3 Etagen, mit 7 Zimmern pro Etage bestanden. Mir persönlich hat es sehr gut gefallen, dass 70% der Mitbewohner Japaner gewesen sind, wodurch man einen direkten Zugang und Kontakt zu Einheimischen hatte. Die restlichen 30% haben sich auf zwei Hälften verteilt. Zum einen Studenten aus verschiedensten Nationen weltweit (Taiwan, England, Niederlande, Frankreich, etc.) und zum anderen Personen aus englisch sprachigen Ländern (England, Kanada, Neuseeland) die in Japan Englischunterricht gegeben haben. Während meines Bewerbungsprozesses musste ich mich, mit Bezug auf die Unterkunft, zwischen drei Optionen entscheiden: Studentenwohnheim, Gastfamilie und selbst organisiertem Wohnen. Zu dem Zeitpunkt dachte ich, dass ich mir einen gefallen tue mich für „selbst-organisiertes-Wohnen“ zu entscheiden, um mich im Vorfeld noch nicht für eine feststehende Option festzulegen. Als es jedoch so weit war sich für eine Unterkunft zu bewerben und ich es primär bei Studentenwohnheimen versucht habe, war dies auf Grund meiner vorherigen Entscheidung leider nicht mehr möglich. Demnach wären Tipp und Hinweis an dieser Stelle, sich gut zu überlegen, was man möchte und sich dafür bewusst zu entscheiden. Es war ärgerlich im ersten Moment, jedoch bin ich sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich auf Grund von der Situation innerhalb des „Shared House“ sammeln durfte. Für mich ist eine Gastfamilie nicht in Frage gekommen, da ich mich gerne, innerhalb des Wohnens, mit vielen anderen Studenten umgeben wollte. Das

Studentenwohnheim ist ein sehr sozialer Ort gewesen, an dem sich alle getroffen haben, an dem allerdings auch immer Action gewesen ist, was ich zum Teil als anstrengend empfunden habe. Das „Shared House“ in dem ich gewohnt habe, ist ein Rückzugsort gewesen mit direktem Kontakt zu Japanern und einer bunten Mischung von Menschen, von denen nicht alle studiert haben, was mir gut gefallen hat. Ich denke beide Optionen zu Leben hätten mir im Nachhinein gut gefallen. Von dem „Shared House“ bis in die Innenstadt von Osaka hat es 30min mit der Bahn gedauert.

Die Universität, an der ich mein Auslandssemester verbracht habe, ist die Kwasei Gakuin University (KGU). Das Gelände der Universität ist in Form eines sehr gepflegten und schönen Campus gewesen. In den zwei Einführungswochen, Mitte/Ende September, gab es viele Möglichkeiten mit anderen Austauschstudenten sowie einheimischen Studenten in Kontakt zu treten. An der KGU hat es einen „language track“ (englisch & japanisch) und einen „modern japan track“ (englisch) gegeben, zwischen denen man sich im Vorfeld entscheiden konnte. Für den „language track“ sind keine japanischen Kenntnisse notwendig gewesen. Es gibt vor Beginn des Semesters einen Test, welche dich deinem japanischen Level entsprechend Kursen zuteilt. Ich hatte mich für den „modern japan track“ entschieden, da ich gerne ausschließlich auf englisch studieren wollte. Im Nachhinein hätte ich mich allerdings sehr für den „language track“ interessiert und innerhalb dessen deutlich mehr japanisch gelernt. Dabei wäre es mir vor allem darum gegangen sich auf sprachlicher Ebene Japanern näher zu kommen und somit tiefer in die Kultur einzutauchen. Insgesamt ist die Universität ein sehr sozialer Ort gewesen, mit vielen Möglichkeiten sich mit anderen auszutauschen, einem breiten Freizeitangebot und Räumlichkeiten, an denen sich Studenten zu jederzeit und zu verschiedensten Dingen treffen können. Die Kurse in Japan sind sehr Praxis nah und verlangen sich aktiv einzusetzen und zu beteiligen. Es gibt viele Gruppenarbeiten, Diskussionen, Präsentationen und zuletzt eine abschließende Hausarbeit. Dieses Konzept hat mir sehr gut gefallen und ist ein Kontrast zu meinem Studium in Innsbruck gewesen. Dazu muss ich aber sagen, dass mir diese Art von Unterricht grundsätzlich sehr gut gefällt. Dies hatte jedoch mit meiner persönlichen Wahl der Kurse zu tun. Andere Studenten hatten vergleichbare Unterrichtsformen wie es in Innsbruck der Fall ist. Innerhalb der verschiedenen Kurse haben sich Austauschstudenten (80%) und einheimische (20%) vermischt was ich sehr interessant gefunden habe. In den meisten Modulen, die ich belegt habe, sind wir nie mehr als 20/25 Personen gewesen. Mit dem Studenten-Visa ist es möglich gewesen einen Nebenjob neben dem Studium auszuüben. Den Studenten aus Österreich und Deutschland ist es außerdem angeboten worden als sogenannter „learning assistant“ an der Universität zu arbeiten und den Deutschkurs an der KGU zu unterstützen und zu begleiten.

In meiner Freizeit habe ich versucht die Zeit zu nutzen und möglichst viel zu erkunden. Dazu habe ich unter der Woche versucht alles Notwendige zu erledigen, um am Wochenende mehr Zeit zum Reisen zu haben. Ich bin neben einigen anderen Orten unter anderem in Tokyo, Kyoto, Hiroshima, Kobe, Osaka, Nara, gewesen. Besonders Kyoto (1h Bahn) hat mir unglaublich gut gefallen und definitiv meine Vorstellung von Japan und dessen Kultur bestätigt sowie übertroffen. Kyoto als ehemalige Hauptstadt trägt wahnsinnig viel Geschichte und Kultur in sich, was einem an jeder „Ecke“ der Stadt aufs Neue begegnet. Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl mich nicht im Vorfeld mit touristischen Attraktionen, „must-see“ usw. zu beschäftigen. In Kyoto konnte man ohne Probleme herumlaufen, ohne sich einen genaueren Plan zu machen und dabei ständig neue, weitere und noch interessante Orte,

Tempel, etc. entdecken. Des Weiteren habe ich einen Roadtrip mit zwei von meinen Mitbewohnern („Shared House“) nach Wakayama gemacht. Das war definitiv eine Erfahrung, mit der ich so nicht gerechnet hätte. Durch das Studium und die Orte, die ich mir anschauen wollte, war ich sehr an die öffentlichen Verkehrsmittel (Bus und Bahn) gebunden - beides funktioniert unglaublich gut. Jedoch ist man dabei automatisch an Zivilisation und Menschenmengen gebunden. Der Roadtrip hat mir einen ganz anderen und neuen Eindruck von Japan gegeben, dadurch dass wir viel ländliche Gegenden durchfahren sind, mit der Hilfe eines Autos. Die Stadt Kyoto, sowie die Möglichkeit mit einem Auto Japan zu erkunden sind auf jeden Fall zwei große Empfehlungen von meiner Seite. Zum Ende meines Semesters bin ich auf die Philippinen geflogen und in den Norden von Japan (Hokkaido) zum Skifahren. Das Skifahren in Japan zählt mit Sicherheit zu einem der beeindruckendsten Erlebnisse, die ich erlebt habe. Ich würde es bestätigen „Japow“ (Japanese Powder) ist der beste Schnee, in dem ich jemals Skigefahren bin (trocken, beinahe staubig & unglaubliche Mengen an regelmäßigem Neuschnee).

Über Japan habe ich im Vorfeld und während meiner Recherche über ein Auslandssemester viel darüber gelesen, wie stark es sich doch zu uns im Westen unterscheidet. Dies würde ich nach meinen Erfahrungen definitiv bestätigen. Besonders das Thema Kultur und die japanischen Menschen selbst sind unfassbar interessant und es ist spannend im alltäglichen Leben die Verschiedenheiten bewusst wahrzunehmen. Japan ist mit Sicherheit besonders und nicht unbedingt für jeden etwas. Sofern man sich jedoch für die Unterschiede interessiert und offen dafür ist aus seiner Komfortzone auszusteigen und sich auf den dort herrschenden sozialen Umgang sowie das Miteinander einzulassen, würde ich dieser Person definitiv ein Semester in Japan empfehlen. Sayonara!

Lasse Jonsson
September 2022 - Januar 2023
Lasse.Jonsson@student.uibk.ac.at